Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 7 (1794)
Heft: 1

Artikel: Jeder Anfang ist schwer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Omne Initium grave.

Sesingerus.

Jeder Anfang ist schwer.

Hab ich jüngsthin mit so viel Scharfsinn und Geschmack über das Ende geschrieben, so ist es mehr, als billig, daß ich itzt an der Schwelle eines neuen Jahrs euch etwas über den Anfang sage. Die Gesetze des Zusamenhangs und der Gründlichkeit fodern es, daß man bey ordentlicher Behandlung einer Materie nie einen Sprung mache. Es giebt kein Ende ohne Anfang; dies weiß jeder Dorfschulmeister, und die Schulknaben erfahren es aus dem Schweiß ihres Angesichts, wenn sie vom Schulzepter gespornt am ABC-Buch lullen.

Das Ende ist besser, als der Anfang, sagte uns Salomo. Ich denke, der Anfang muß doch das Ende vorbereiten, und soll letzteres gut seyn, so muß es das erstere gewiß auch seyn. Lieber König, verzeihe, wenn ein armer philosophischer Schlucker hier zu ergänzen sucht, was deine Weisheit überhüpft zu haben scheint!

Alles entsteht in Zeit und Raum, das Veilchen im Thal, die Eiche im Wald, das Gefühl meines Daseyns, und der ganze Vorrath all unsrer Erfahrungen. Nach und nach, und neben einander wachsen Blumen, Pflanze und Kräuter; auf gleiche Art keimen und reifen auch die grösten Weltbegebenheiten. Wir bemerken an den Werken der Natur, daß ihr Anfang immer gering, und der Uebergang zur Vollendung sehr leicht scheint. So erhebt sich aus einem kleinen Kern der fruchtreichste Baum, und eine anfangs geringe Quelle wird zum schifbaren Fluß. Nie verfehlt die Natur ihren Zweck; bey menschlichen Unternehmungen hingegen findt man meistens das Gegentheil. Oft ist der Anfang Gold, das Mittel Sil-

ber, das Ende Eisen. Die neuste Geschichte kann hier zum Beweis dienen — Woher mag es doch kommen, daß einem auch guten Anfang so selten ein glückliches Ende entspricht? Ich denke, daran sind die Menschen selbst schuld, sie beobachten den Gang der Natur zu wenig, die in ihren Wirkungen immer verhältnißmäßig und ununterbrochen von Stuffe zu Stuffe steigt. Erst sehen wir am Obstbaume die Blätter, dann die Blüthen und am Ende die Frucht. Es giebt eine Art Leute, die man Feuerköpfe nennen kann; diese beginnen ihr Werk mit zu raschen Schritten, überspannen ihre Kräfte, und bleiben auf halbem Wege entschöpft und muthlos stehen. Ein Kutscher sagte mir einst: Wenn man eine weite Reise vor sich hat, so muß man Anfangs die Pferde nur sachte treiben, in der Mitte etwas schärfer, und nah am Ziel kann man mit aller Schnelle zufahren. Dieser Grundsatz ist sehr vernünftig für Thiere und Menschen.

Einige sind gar holde Gemächlichkeitskinder, sie möchten auf Rosenflügeln zum Ziel ihrer Wünsche hinschweben; stossen sie bey ihren Unternehmungen auf einige Hinternisse, so werden sie kalt und unthätig. Perill hat einen schönen Anfang in juristischen Kentnissen, schreibt eine leserliche Hand, und spekulirt auf eine gute Stelle, da muß er aber zu einigen Gönnern hinlaufen, stundenlang im kalten Vorzimmer stehen, ganze Täge in Akten herum wühlen, und sich noch obendrein immer mehr Einsichten erwerben, das ist ihm zu mühsam, er legt sich aufs Ohr, und schläft. Mr. Nobel kann gar nicht fassen, wie man so unvernünftig seyn kann, ihm bey dem Gesuch eines einträglichen Amts Schwierigkeiten zu machen; freylich besitzt er nicht alle erfoderliche Talente, aber er ist doch aus guter Familie. Ja, arbeite und studire, wer Lust dazu hat, das ist nicht seine Sache, er geht ins Opernhaus, und lernt eine Arie. — Eine fette Pfründe, ist auch eine schöne Sache! Aber wer T** möchte sein ganzes Leben über der Bibel zubringen. Ruhe und ein Glas guter Wein ist ein gar

herrliches Ding für Verstand und Leber. — Die verfluchten Hinternisse! — Ach, meine lieben Leute, alles Gute kostet Mühe. Man muß erst pflügen, wenn man säen und ärndten will, und da stoßt man gar oft auf Wurzeln und Steine, wo man sich muthig durcharbeiten muß.

Eine seltne Art Geschöpfe sind auch jene, die den Lauf der Dinge gern verkehren möchten; diese sind thöricht genug, im Anfang schon geniessen zu wollen, was das Ende erst gewähren soll; sie möchten den Wein schon verkosten, da sie kaum noch die Reben gepflanzt haben. Die Ungeduld macht bey diesen Leuten, daß sie nie zu ihrem Zweck kommen. Zwar kann man durch auserordentliche Mittel bisweilen der Natur vorgreifen; so kommen in einem Treibhaus die Früchte eher zu ihrer Reife; allein sie sind meistens unschmackhaft und von kurzer Dauer. Wir wissen jenes schöne Gleichniß vom Samenkorn, das auf Felsen gesäet gar bald aufgieng, aber bey entstandener Hitze eben so schnell wieder verwelkte. Das Sprichwort ist auch hier wahr, Eilen thut selten gut. Es wird also das Beste seyn, wenn man in seinen Geschäften langsam, ununterbrochen und sichern Schrittes zu Werke geht.

Die großen Geister verstossen sich auch bisweilen; diese machen sich einen zu weitschichtigen Plan, umfassen die ganze Welt, wollen mit übermenschlichen Kräften nahe und fern Gutes wirken, reißen aus, wo sie nur beschneiden und zweigen sollten, suchen durch Aufklärung, Gleichheit, und Freyheitssinn allgemeine Glückseligkeit zu verbreiten, und bringen am Ende alles in Unordnung und Verwirrung. — O ihr voreiligen Verbesserungsapostel, studirt doch erst die Natur der Sachen, ehe ihr darüber prediget! Die Menschen werden und können nie alle gleich, nie alle gut seyn; eben in der Ungleichheit der Stände, und in der Vermengung des Bösen mit dem Guten liegen die großen Triebfedern, welche die schlafenden Kräfte der Menschheit in Bewegung setzen, welche sie nöthigen, all ihre Talente zu entwickeln, um sich der Voll-

kommenheit ihrer Bestimmung zu nähern. Haben wir nicht der Verschiedenheit der Stände den Kunstfleiß, die nützlichsten Handwerke, und den ganzen Flor der Handelschaft zu verdanken? Aus dem Bösen entwickelt sich meistens das Gute, dieser Satz hat seine Richtigkeit im physischen, wie im moralischen Reiche. Die Gebrechlichkeiten der Menschennatur gaben Anlaß zur Kräuter- und Arzneykunde; Der Haß und die Grausamkeiten verschiedener Nationen bewirkten die Festsetzung eines allgemeinen Völkerrechts; durch die Ausschweifung eines zügellosen Pöbels verfiel man auf Einschränkungsmittel und weise Gesetze; ohne Möglichkeit des Lasters gienge selbst der Begriff von Tugend verlohren. — Lassen wir es also seyn, wie es der liebe Schöpfer geordnet hat, und verlangen wir bey unsern Unternehmungen einen glücklichen Erfolg, so wird wohl nichts bessers seyn, als daß man nicht zu viel befasse, nie zu groß anfange, sondern seinen Plan so klein mache, seinen Zweck so nah setze, als nur immer möglich ist.

Der Anfang ist schwer; dies sieht man augenscheinlich aus dem Betragen jener Menschen, die beständig an der Schwelle stehen, und es beym blosen Wollen bewenden lassen; sie gleichen jenem Thor, der sich nicht eher ins Wasser wagen wollte, als bis er schwimmen gelernt. Ohne Versuch läßt sich kein Ding kosten. Dies mag auch eine der vorzüglichsten Ursachen seyn, warum wir bey einer so reinen und himmlischen Religionslehre in Ansehung der Sittlichkeit noch so weit zurück stehen. Mein alter Herzensfreund, der fromme Thomas von Kempen sagt hierüber in wenig Worten mehr, als mancher Moral-Theolog in sechs Bänden: „Wer die Worte des Evangeliums recht verstehen, „und Geschmack daran finden will, muß sein Leben „nach Jesu Leben einzurichten anfangen. — Viele „wollen lieber wissen, als Recht thun; daher täuschen „sie sich mehrentheils, und sind an guten Werken „unfruchtbar.

Ich

Ich fühle es leider selbst, daß jeder Anfang schwer ist; schon über drey Tage sitze ich über diesem Aufsatz, und doch kömmt nichts Vernünftiges heraus. Laßt uns also schliessen, und jedermann in diesem Jahr einen glücklichen Anfang samt der ewigen Freud und Seligkeit wünschen.

Nachrichten.

Le Sieur Ardrighetty de Fribourg en Suisse sera à cette foire à son Magazin ordinaire chez Madame la Baillive de Roll sur la place de mieu assorti en Boucles en argent, pandent d'oreille en Or de plusieurs façons, Clêfs, Cachete & breloque en Or & autres especes, Chaine & Cordon de montre, Bonboniere en Ecaille, en Yvoir, & en Corne depuis 5 bz. a 3 Louis la piece, & tout ce qui concerne la Byouterie, de même que toutes sortes de pomade fine de Paris, Pomade pour la peau de Concombre, a la providence, & Créme de limaçon, savon de Naples en pot, en poudre, & en pains, belle Bougie du Mans, Mutardes de Paris, Vinaigre de Table de plusieurs especes, ditto de Toilette pour la Barbe ditto pour la Garderobe, ditto de roze Muscade, ditto des 4 Voleurs, ditto pour les Boutons & taches, Vinaigre de Rouge de 2 Nuances ditto romaine pour les dents, la veritable tinture de Grèenouch pour le dents, Opiat & poudre de Corail pour les dents, la veritable Eau de Cologne & de Carme de Paris, Eau de lavande Ambré, ditto à la Bergamotte, ditto a la trènel & quantité d'autres Eaus de senteur & quintessences fine rouge Vegetat & autre extra fine depuis 20 Bz. à 80 Cornichons d'Hollande au Vinaigre, Mellons à l'Angloise Champignons marinées, petits oignons au Vinaigre, Ail marinè. piment au Vinaigre, Epine vinette au Vinaigre, & quantitée d'autres articles concernants son Comerce. Les personnes qui l'honnoreront de leur confiauce, auront lieu d'être satisfaites, tant par la qualitée des Marchandises que des prix très modiques qu'il ferà.